

# Faundament

TAGESZEITUNG der sowjetischen  
Bevölkerung Kasachstans  
Herausgegeben  
von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“  
Donnerstag, 6. Juli 1972  
7. Jahrgang • Nr. 131 (1 685)  
Preis  
2 Kopeken

## JEDER FARM GENÜGEN FITTER!



### Volkskontrolle bei der Futterbeschaffung

Überall in Kasachstan, wo Futter beschafft wird, kann man auch Aktivisten der Volkskontrolle antreffen. Es sind etwa 40 000. Nichts entgeht ihrem scharfen Auge. Hat ein Mechanisator Heuschwaden zurückgelassen, wird sein Vergehen auf ein Signal der Kontrolleure hin in einer Brigadeverammlung erörtert oder in einer „Blitzmeldung“ kritisiert. Haben Mahmaschinen oder Heufassensammler Stillstand gehabt, werden die Kontrolleure der Sache auf den Grund gehen und dafür sorgen, daß sie wieder im Einsatz sind.

„Gruppen der Volkspatrouille in den Sowchos und Kolchos handeln nach den Plänen, die von den Parteikomitees bestätigt sind.“ sagt der Vorsitzende des Republikkomitees für Volkskontrolle P. S. Kanelaristow. „Darin sind die lokalen Besonderen der Heuernte und -transportierung, des Einlegens von

## Bei ihnen kann man was lernen

Die Rayonleitung hatte beschlossen, im Karl-Marx-Sowchos ein Rayonseminar durchzuführen. Vor einem Monat fand es hier statt. Man demonstrierte eine ganze Reihe von Aggregaten für Grobfutterbeschaffung. Nicht von ungefähr war die Wahl auf diese Wirtschaft gefallen. Sie ist durch ihre Mechanisatoren berühmt. Die Tausendkünstler des Sowchos haben bei der Vorbereitung der Technik für die Heuernte viel Fingigkeit und Arbeit an den Tag gelegt. Sie haben eine große Anzahl abgebuchter Kombines zum Grasmähen eingerichtet. Hier ein Beispiel. An einer der Kombines bauten sie eine Schleppe und hängten einen Traktorenrechen an, so daß man jetzt mit diesem Aggregat zwei Arbeitsvorgänge ausführen kann. Eine andere Kombe hat man als Schobersetzler eingerichtet, ein- oder driften hat man einen Häcksler für Zubereitung von Anwekksilage angebaud. Im ganzen wurden 12 solche Kombines umgestaltet.

Wie bewahren sie sich nun im Feld? Zusammen mit den Vorsitzenden des Dorfsowjets Wladimir Andrejewitsch Schukow, ehemals einem ausgezeichneten Mechanisator, weilte ich in einer Futterbeschaffungsbrigade. Unterwegs begegneten wir dem Traktoristen Anatoli Bosenkow. „Die Jungen arbeiten sehr gut, wir kommen mit dem Abtransportieren kaum nach“, sagte er, als Zeichen der Anerkennung den Daumen hochhebend.

Schon von weitem war zu sehen, wie schnell die Kombines und ein Traktor mit angehängten Grasmähern die Felder „schoren“. Drei von diesen Aggregaten wurden von den Kommunisten August Gerlein, Juggen Schilling und Michail Bosenkow, einem Vetter von Anatoli, geleitet. Ihr Tagessoll überblieben sie auf das 1,5fache. Das sind erfahrene Getreidebauern.

Wladimir Andrejewitsch erzählte, in den vorigen 5 Tagen sei die Brigade Nr. 9 aus der 3. Sowchosabteilung als Sieger hervorgegangen. Ihr Leiter ist Reinhold Schwabauer. Auf dem zweiten Platz ist die Brigade Nr. 1, geleitet von Grigori Sedeba. Nach dem Stand vom 29. Juni waren im Sowchos 2 521 Tonnen Heu beschafft und zu den Viehüberwinterungsstellen transportiert. Diesem Beispiel folgten auch andere Wirtschaften des Rayons. Bei solcher Arbeitsorganisation werden die Futterverluste auf ein Mindestmaß reduziert. Die fürsorglichen Wirtschaften haben bereits 32 Tonnen Vitamin-Grünmehl beschafft, was ein Drittel des Solls ausmacht.

Mit Volldampf wird ein Einlegen der Anwekksilage gearbeitet. Einer nach dem anderen fahren Traktorenanhänger mit Silage an die betonierten Gruben heran. Das ist ein ausgezeichnetes Futter für die Tiere. Im vorigen Jahr hat unsere Anwekksilage und unsere Nachbarkommunisten gut ausgehalten“, erklärte Wladimir Andrejewitsch. „Heuer wird man hier 1 000 Tonnen Anwekksilage einlegen, zweimal mehr als im vorigen Jahr. 5 500 Tonnen sind bereits siliert. Hier ist es mal überzeugt, daß der Sowchos zum 1. August einen 1,5jährigen Futtervorrat haben wird.“

Ebenso wie im vorigen Jahr eröffnet das Kollektiv des Karl-Marx-Sowchos eine Liste der Sieger des sozialistischen Wettbewerbs im Rayon Albasar. Dieser Wirtschaft folgen unmittelbar der Gorki- und der Thälmann-Sowchos. Gegenwärtig sind im Rayon über 20 000 Tonnen Heu beschafft worden. Das ist ein Fünftel des Solls. Der größte Teil des Futters ist bereits an die Farmen befördert. Das Arbeitstempo bei der Futterbeschaffung steigt immer mehr an.

**UNSER BILD (links) Die besten Sammelpresbediener (von links nach rechts) Träger des Ordens „Ehrenzeichen“ Konstantin Karpschik und der Kommunist Shumakari Daulow.**  
Foto: KATAG

**Gute Leistungen bei der Futterbeschaffung sind auch im Sowchos „Nowitschinsk“, Gebiet Zelinograd, zu verzeichnen. 4 500 von den geplanten 7 000 Tonnen Heu sind bereits siliert.**  
**UNSER BILD: (unten) Beim Heuschobern.**  
Foto: J. Lukin

### Fidel Castro aus Moskau abgereist

Der Erste Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei und Ministerpräsident der Republik Kuba, Fidel Castro Ruz, ist aus Moskau nach Minsk, der Hauptstadt Belarusslands, weitergereist. Er will auf Einladung des ZK der KPdSU und der Sowjetregierung zu einem offiziellen Freundschaftsbesuch in der Sowjetunion.

Auf dem Flughafen Wnukowo wurde der hohe kubanische Gast vom Generalsekretär des ZK der KPdSU, L. I. Breschnew, dem Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, N. V. Podgorny, dem Vorsitzenden des Ministerrates der UdSSR, A. N. Kosygin und anderen offiziellen Persönlichkeiten verabschiedet.

### Sowjetisch-kubanische Verhandlungen beendet

Der Generalsekretär des ZK der KPdSU, L. I. Breschnew, der Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, N. V. Podgorny, und der Vorsitzende des Ministerrates der UdSSR, A. N. Kosygin sind am 4. Juli in Krasnodar mit dem Ersten Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei und Ministerpräsidenten Kubas, Fidel Castro Ruz, zusammengekommen. Bei einem freundschaftlichen und kameradschaftlichen Gespräch wurde der Meinungsaustausch über die weitere Vertiefung der Verbindungen zwischen der KPdSU und der KP Kubas, die allseitige Entwick-

lung der Beziehungen der Freundschaft und Zusammenarbeit zwischen der UdSSR und Kuba abgeschlossen. Auch die Behandlung aktueller Fragen der internationalen Lage und gegenseitigen Zusammenarbeit im Interesse der Stärkung des Sozialismus, der kommunistischen und Arbeiterbewegung, des Friedens und des sozialen Fortschritts der Völker ist zum Abschluß gekommen.

Bei den Verhandlungen wurde der Text eines gemeinsamen sowjetisch-kubanischen Kommuniqués vereinbart.

### Empfang im Großen Kremlpalast

Das ZK der KPdSU, das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR und das Regierungskollegium der UdSSR gaben am 4. Juli im Großen Kremlpalast einen Empfang zu Ehren von Fidel Castro Ruz, Erster Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei und Ministerpräsident Kubas.

An dem Empfang nahmen die Partifunktionsäre und Staatsmänner, die Fidel Castro auf seiner

### Besuch Fidel Castros im UdSSR-Verteidigungsministerium

Der Erste Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei und Premierminister Kubas, Fidel Castro Ruz, und die begleitenden Partifunktionsäre und Staatsmänner trafen am 4. Juli mit Generälen, Admiralen und Offizieren des Ministeriums für Verteidigung der UdSSR zusammen.

Die Gäste wurden vom Verteidigungsminister der UdSSR, Marschall der Sowjetunion A. A. Grelschko, herzlich begrüßt. Er übermittelte ihnen Grüße von den Streitkräften der Sowjetunion und wünschte ihnen Gesundheit und Erfolge im Aufbau des Sozialismus in Kuba.

Zum Zeichen der festen, unverbrüchlichen Freundschaft der Völker der Sowjetunion und Kubas, ihrer Streitkräfte überreichte A. A. Grelschko, Fidel Castro als Ehrenwaffe einen Säbel.

### KAMIL ASAAD BEI N. V. PODGORNÝ

Der Vorsitzende des Präsidiums der UdSSR, N. V. Podgorny, empfing am 4. Juli den Präsidenten des libanesischen Parlaments, Kamil Asaad, Leiter einer Delegation der Obersten Sowjets in der UdSSR weilenden Delegation Libanons.

Während des Gesprächs, das in einer freundschaftlichen Atmosphäre verlief, wurden Fragen der Entwicklung der Freundschaft und Zusammenarbeit zwischen der UdSSR und dem Libanon berührt. N. V. Podgorny stellte mit Genugtuung fest, daß sich die Parlamentarierbindungen zwischen beiden Ländern erfolgreich entwickeln.

Im Verlaufe des Gesprächs wurden einige Probleme der gegenseitigen internationalen Lage, besonders der Situation im Nahen Osten berührt.

### Drei Tonnen Anwekksilage je Kuh

Die Anwekksilage ist ein sehr wertvolles Futtermittel. Ein Zentner Luzernealage bietet den Tieren reichlich Nährstoffe als zwei Zentner dieses Grases in Heuform. Konserviertes Futter bewirkt, daß die Kühe ihre Milchträge steigern, auch der Fettgehalt der Milch erhöht sich. Unser Kolchos hat fast den ganzen ersten Luzerneertrag zu Anwekksilage verarbeitet. Wir haben davon 1 200 Tonnen — fast 3 Tonnen je Kuh — zubereitet.

Bei der Futterbeschaffung sind spezialisierte Brigaden im Einsatz, die miteinander wetteifern. Wladimir Merschjagin und Anatoli Tschirnow leisten bis 1,5 Normen. Dadurch, daß wir die mehrjährigen Gräser zu Anwekksilage verarbeiten, legen wir die Luzernefelder 2—3 Tage früher für die Begießung und für die neue Bestellung frei. Das ist ein großer Gewinn.

Gegenwärtig hat die nunmehr begonnene Getreideernte einen Teil der Mechanisatoren in Anspruch genommen. Wir bemühen uns jedoch, im Arbeitstempo nicht nachzulassen. Jeder arbeitet noch beharrlicher. In Erwartung des zweiten Luzerneertrags mähen wir wildwachsende Gräser.

In unserem Kolchos hat man schon längst gelernt, noch eine Reserve zur Sammlung von Saatfutter zu nützen, nämlich Zuckerrübenkraut zu silieren. In diesem Jahr wird zu diesem Zweck eine Silogrubbe für 1 000 Tonnen gebaut. Wir haben, dem Beispiel der Zelinograder folgend, vor, einen 1,5jährigen Futtervorrat zu schaffen.

M. ASSADOW, Parteitag der KPdSU  
Gebiet Dshambul

### Grußbotschaft sowjetischer Staatsmänner

Die sowjetischen Staatsmänner senden dem Vorsitzenden der Revolutionsrates und des Ministerates Algeriens, Houari Boumediene, eine Glückwunschschrift zum 10. Jahrestag der Ausrufung der Unabhängigkeit der Demokratischen Volksrepublik Algerien.

Wie bringen unsere Überzeugung zum Ausdruck, daß die Kampfolid-

rität und die Einheit unserer Länder im Kampf für Freiheit und sozialen Fortschritt auch in Zukunft zum Wohl der Völker der Sowjetunion und Algeriens, zur Festigung des Weltfriedens und der internationalen Sicherheit wachsen werden, heißt es in dem von L. I. Breschnew, N. V. Podgorny und A. N. Kosygin unterzeichneten Telegramm.

Die Ausrufung der Demokratischen

### Erklärung Kurt Waldheims

GENÈVE. (TASS). UNO-Generalsekretär Kurt Waldheim hat das in Simla unterzeichnete indisch-pakistanische Abkommen als bedeutungsvollen Schritt auf dem Wege zur Herstellung des Friedens in diesem Teil der Welt positiv eingeschätzt. Er äußerte die Hoffnung, daß das Abkommen die Regelung der noch schwebenden Probleme erleichtern wird.

Der UNO-Generalsekretär sprach am Dienstag auf einer Pressekonferenz im Palast der Nationen. Er begrüßte alle Bemühungen um internationale Entspannung sowohl auf globaler, als auch regionaler Ebene und verwies auf die guten Chancen für die Einberufung einer gesamturopäischen Konferenz zu Fragen der Sicherheit und Zusammenarbeit.

Was des Nahost-Problems anbelangt, äußerte Kurt Waldheim sein Bedauern über die Situation im Nahen Osten. Er stellte fest, daß die Regierung Israels nach wie vor die Beschlüsse der UNO nicht erfüllt, und hob die große Bedeutung einer Wiederaufnahme der Mission Gunnar Jarring hervor.

Zur Frage der Aufnahme der BRD und der DDR in die UNO erklärte Kurt Waldheim, er sei für die Universalität der UNO und die Aufnahme beider deutscher Staaten in diese Organisation und gab die Hoffnung Ausdruck, daß dieses Problem bald eine Lösung finde. Kurt Waldheim teilte mit, daß er dieser Tage in Genf ein Treffen mit dem DDR-Außenminister Otto Winzer hatte, der ihn über den Verlauf der Verhandlungen zwischen der DDR und der BRD informiert hatte.

## VON TSCHERKASSY NACH KASACHSTAN

„Ich bin mitteilend, ob man zu Ihnen auf Dauerbeschäftigung kommen kann. Meine Frau und ich sind Mechanisator und können auch Bauberufe ausüben.“ Einen Brief mit solcher Bitte warf Leonid Grigorjewitsch Belousow im Dorf Spessanz, Gebiet Tscherkassy, in dem Briefkasten ein, und man erhielt ihn im Norden Kasachstans im Sowchos „Tscherkasski“.

Der Sowchos „Tscherkasski“ — das sind vier wohlgeordnete Dörfer, die in der Steppe, wo es seit langer keine ständigen Wohnstätten gab, aus dem Boden gewachsen sind. Das sind 30 000 Hektar Ackerfelder, von welchen man jeden Herbst Getreideberge einbringt. Das sind 5 000 Rinder und 10 000 Schafe und Schweine.

Einen solchen Reichtum hat dieser Winkel des Nordkasachstans Bodens den 200 Jungen und Mädchen des Gebiets Tscherkassy zu verdanken, die im Jahre 1954 hierher gefahren kamen nach dem Gesetz der Freundschaft und der Bruderschaft, um die Federgrasweiden zu besiedeln. Und das Neuland

hat diejenigen hervor, die ihm das Leben gaben. In der Stadt Uman haben die Leiter der Mittelschule Nr. 1 wahrscheinlich Galja Wassiljewa noch nicht vergessen. Sie kam nach der Schulbank nach dem Aufgebot des Komsoimol nach Nordkasachstan gefahren. Hier war sie Traktoristenghilfin, Bauarbeiterin, wurde Traktoristin und setzte das Studium fort. Heute trägt sie auf allen 16 Pferdestärken Kombe-Mitarbeiterin der Planabteilung Galina Dmitrijewna Logjinschen den Orden des Roten Arbeiters.

Der ehemalige Traktorist des Lenin-Kolchos im Dorf Tschorschizy, Rayon Uman, Nikolai Ignatjewitsch Schcharowski, besaß im Fernunterricht das Technikum und wurde Agronom. Nun leitet er eine Traktoren- und Feldabteilung. Auch der Maltscher Iwan Siltschik, der Schöffer Iwan Krottschak, der Lagerleiter Iwan Kaschnikow und die Lehren Irina Swellana Nikolajewna Skljar fanden hier Arbeit nach ihrem Geschmack und persönliches Glück.

Auf jeden Werktätigen des Sowchos kommen 30 Hektar Ackerland, 15 Stück Vieh. Die Wirtschaft steht in der Energieausstattung einem mittleren Industriebetrieb nicht nach. Sie hat über 300 Traktoren, Kombines und Kraftwagen. Wenn die Kapazität dieser Technik fünf Pferdestärken überführt und durch die Zahl der Arbeiter geteilt wird, so ergibt sich, daß auf jeden Arbeitenden 15 Pferdestärken kommen, mit anderen Worten, ein Einzeltraktor. Die technische Ausrüstung der Wirtschaft ist ebenfalls das Ergebnis der Zusammenarbeit der Völker des Landes. An den Maschinen sind die Marken von Rußland, der Ukraine, Belarusslands, Kasachstans...

Bald wird sich in das Arbeiterkollektiv des Sowchos die zweite Generation der Tscherkasser, der Urneulanderschüler, einreihen. Das sind junge Menschen, die im Sowchos „Tscherkasski“ geboren und aufgewachsen sind. Sie beenden gegenwärtig die Mittelschule.



Der Sowchos hat dafür gesorgt, daß die Schuljugender Mechanisatorberufe erlernten.

Die Werkzeuge des Gebiets Tscherkassy erwirken der Wirtschaft, die auf dem Neuland geschaffen wurde, ständige Patenschaften. Sie schicken Zuchttiere, Baustoffe und Möbel hierher.

Im Sowchos sprach man einst von allem mit dem Wort „Erste“, nun spricht man öfter und öfter mit dem Wort „Neuer“. Die Schule wurde zu Klein — im Zentralgebiet wurde eine neue Schule gebaut, eine dreistöckige. Das Klubgebäude wurde zu klein, und es wurde ein Kulturpalast errichtet. Die neue Straße wird mit Wohnhäusern bebaut. Das ist die Sorge um diejenigen, die Arbeiterfamilie der Nordkasachstaner Tscherkasser auffüllen. Auf jeden Brief mit der Bitte über Aufnahme im Sowchos antwortet man: „Willkommen!“  
(KASTAG)



# Soldaten leisten Fahneneid

Der geräumige Klubsaal ist gepflastert voll versammelt haben sich hier Menschen von unterschiedlichem Alter und mit verschiedenen Lebenserfahrungen. Teilnehmer des Großen Vaterländischen Krieges, Offiziere, die viele Jahre ihres Lebens dem Militärdienst gewidmet haben, Sergeanten, Soldaten, Schüler.

Das bestätigte noch einmal die unzertrennliche Verbundenheit der Generationen, die Erbliebeit unsers revolutionären und Kampfraditionen.

In strammer Haltung stehen, einer wie der andere, wie ausgesprochen, ein mühsamer, jeder der Neulinge. Der Blick eines jeden ist konzentriert. Das ist denn auch verständlich. Wir leisten doch nur einmal den Fahneneid, um ihm fürs Leben treu zu bleiben.

Der Kommandeur spricht von der hohen Ehre, für jeden Bürger in den Streitkräften der UdSSR zu dienen, das Leben, die Arbeit der Sowjetmenschen zu verteidigen zu schützen.

Mit gutem Verstand nehmen die jungen Soldaten diese Worte wahr. Die Mutter Heimat hat sie unter ihre Kampffahnen gerufen. Und sie — Vertreter der RSFSR, Ukraine, Kasachstans, Kirgisien, Usbekistans, Georgiens, fast aller Unionsrepubliken — sind bereit, ihre Pflicht zu erfüllen.

Es beginnt der feierliche Akt der Leistung des Fahneneides.

Einer nach dem anderen treten die Soldaten heran und wiederholen die Worte der Eidesformel:

„Ich, Bürger der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken, trete in die Streitkräfte ein und leistet den Fahneneid und schwöre feierlich...“

Den mit rotem Tuch bedeckten Tisch tritt der Kommandeur Vladimir Baranov. Sein Vater, der Offizier Piotr Alexandrowitsch Baranow, kämpfte für die Freiheit, Ehre und Unabhängigkeit unserer Heimat. Und er kämpfte tapfer, mutig. Davon zeugen seine Auszeichnungen — vier Orden und mehrere Medaillen. Piotr Alexandrowitsch war Teilnehmer der Siegesparade 1945.

Nachdem sie die Eidesformel vorgelesen haben, wird diese von den Soldaten Vladimir Baranov, Viktor Selmach, Renat Agishev, Erken Atymanow, u. a. unterzeichnet. Darauf kommt Igor Korotowschki an die Reihe.

„Ich bin immer bereit, auf Befehl...“ klingt seine erregte Stimme.

Hatte er daran gedacht, als er, noch ein Knabe, die Auszeichnungen am Paradezug seines Vaters bewunderte?

Hat er das begriffen, sieht er ein, daß sein Vater Jakob Iljitsch Korotowschki, Offizier außer Dienst, ehemaliger Granatwerfer, fürs Leben dem Fahneneid treu geblieben ist? Ja, Igor dachte daran. Und verstand viel. Hartnäckig bereite er sich auf den Armeedienst vor, besuchte verschiedene technische Zirkel, trieb Sport. Jetzt konnte er sich selbst überzeugen, daß die physische Stählung in der Armee ebenso wichtig ist wie Bildung.

Die Beschäftigten in den Auditorien, im Feld, auf dem Exerzierplatz, im Sportkomplex zeigen, daß der Soldat tüchtig ist. Dasselbe kann auch von Nikolai Kamsarakow, Nikolai Moor, Boris Guschakow und vielen anderen gesagt werden. Der Dienst bezogen für sie gut. Sie lernen fleißig. Zum 50. Gründungstag der UdSSR hat jeder seinen beschlossenen Bester in der politischen und Gefechtsausbildung zu werden. Der Kommandeur ist zufrieden. „Eine vorzügliche Aufführung haben wir bekommen“, sagte er.

Der Befehlshaber des Mittelasiatischen Militärkreises, Armeegeneral N. G. Ljastchenko, sprach vielen Soldaten und Sergeanten seinen Dank aus. Er hatte den Übungen beigewohnt. Unter den Ausgerechneten sind auch Nikolai Kamsarakow, Nikolai Moor, Viktor Selmach, Boris Guschakow, Bald werden die jungen Soldaten zweifelslos Kampferfahrung gewinnen. Die Kameradschaft ist. Und sie haben ältere Genossen, bei denen sie in die Lehre gehen, von denen sie Erfahrungen übernehmen können. Vortreffliche Meister ihres Faches sind die Sergeanten Robert Gilich, Bojat Basyljanow. Tagtäglich helfen sie den Neulingen, übermitteln sie ihnen ihre Kenntnisse und Erfahrungen. Ein gutes Muster sind für ihre Genossen die Besten in der politischen und Gefechtsausbildung, die Sergeanten Eduard Mariens, Nikolai Greulow, die Unter Sergeanten Jakob Mambetow und Iwan Dubinin.

Nachdem die jungen Soldaten den Fahneneid geleistet hatten, begrüßte sie der Kommandeur zu dem wichtigen Ereignis in ihrem Leben. Das Orchester spielte die Stabshymne der Sowjetunion. Danach marschierten die Einheiten auf. Von nun an war ihnen eine besondere Verantwortung für den Schutz der Heimat auferlegt.

G. RJABONKJ, Oberleutnant

## Sein Wesenszug

Viel Lebenswertes wurde über Heinrich Görzitz auf der Parteiversammlung ausgesprochen, die im März dieses Jahres in der Stenopischimsker Versuchstation stattfand.

„Ich kenne Heinrich Görzitz als sachkundigen, pflichtbewussten Mechaniker, mit dem es sich leicht arbeitet“, sagte einer der Anwesenden der Brigadier Berthold Witt. „Er ist stets Schrittmacher im Wettbewerb. Vater von 9 Kindern, findet er Zeit und guten Willen, um gesellschaftlichen Leben des Dorfes teilzunehmen. Ich glaube, die Meinung aller Anwesenden zu äußern, wenn ich vorschlage, den Parteikandidaten Görzitz in die Kommunistische Partei aufzunehmen.“

Als der Vorsitzende der Versammlung der Chekoman Jurji Potalow, den Vorschlag zur Abstimmung brachte, stimmten alle anwesenden Kommunisten einmütig dafür.

Heinrich Görzitz ist Mechaniker und steuert einen neuen „Kasachstan“. Der neue Traktor war auch ein Zeichen des Vertrauens der Leitung für seine hingebungsvolle, produktive Arbeit. Durch sein ladeloses und braves Verhalten seinen Arbeitskollegen gegenüber hat er sich ein hohes Ansehen bei ihnen verschafft. Die Parteimitglieder der Brigade wählten ihn zu ihrem Parteikandidaten.

Görzitz war einer der ersten, die dem Aufbruch der Moskauer und Leningrader folgenden persönlichen Aufgaben für das 9. Planjahrfrist übernehmen. Er erwägt alle Für und Wider und beschloß, den persönlichen fünfjährigen Plan in 3 Jahren zu bewältigen. Das von ihm eingeschlagene Arbeitstempo läßt solche erfahrenen Landwirte wie Artur Bauer zufrieden, mit dem den Menschen in guten Einverständnis zu leben, sie durch sein eigenes Beispiel mitzuteilen. Die Kommunisten der Brigade Oskar Krizger, Berthold Distert und andere sind ihrem Parteikandidaten ebenfalls in der Arbeit und im gesellschaftlichen Leben. Gemeinsam mit dem Brigadier B. Witt sorgen die Kommunisten für eine gute Arbeitsleistung in der Brigade.

Mit dem Chefagronomen, dem Parteikandidaten und Vorsitzenden der Gruppe für Volkskon-

trolle Anatolj Dünkelacker nahm Heinrich Görzitz an einer Reihe von erster Überprüfungen teil, darunter eine in der Viehzucht, wo die rationale Fütterung überprüft wurde. Auch wurden alle vorhandenen Landmaschinen auf Rechnung genommen und festgestellt, welche von ihnen ohne Nutzen auf dem Maschinenhof standen und an andere Wirtschaften verkauft werden können. Hier kamen wiederum Heinrichs Sachlichkeit und Verantwortung zum Ausdruck.

Im Klub ist Heinrich Görzitz ein häufiger Gast. Er ist Mitglied des Klubrats und findet stets eine freie Stunde, um auch mit den Leuten mitzumachen. Im Bühnenzirkel ist er ein geachteter Teilnehmer.

Heinrich Görzitz ist ein Kommunist, der in wirtschaftlicher Zusammenarbeit, Freundschaft und Hilfsbereitschaft ein Beispiel für seine Dorfgenossen ist. Er ist ein Mensch, der keinerlei Sonderrechte beansprucht, der seine Autorität durch persönliche Bemühungen um das Kollektiv, um die gemeinsame Sache gewinnt. Er hat auch heute mit seinen Arbeitskollegen ein gemeinsames Ziel: Das denkwürdige Jubiläum — den 50. Gründungstag der UdSSR — würdig zu begehen.

H. EDIGER

Gebiet Kokschetaw

Der Kommunist-Obermeister des Karagandauer Werks für elektrotechnische Erzeugnisse Nikolai Kunzewitsch ist unter den Arbeitern ein beliebter Propagandist. Ständig macht er sie mit der Politik der KPASU vertraut, mit den Aufgaben, die von XXIV. Parteitag erarbeitet wurden und von der ganzen fortschrittlichen Menschheit der Welt immer gebilligt werden. Dadurch spornt er sie zu neuen Arbeitstagen an.

UNSER BILD: (von rechts) Nikolai Kunzewitsch beim Gespräch mit den Arbeitern Alexander Schmidt, Anatolj Woropajew, Iwan Witautas und Viktor Nadjekow.

Foto: D. Neuwirt

## Tag des Partelsekretärs

Das Rayonpartei-Komitee Shanasemj Gebiets Semipalinsk hat einen „Tag des Partelsekretärs“ einberufen. Er findet einmal am Ende des Monats statt, wo die Sekretäre der Parteikomitees und die Parteiorganisatoren der Sowchose und Kolchose zusammensitzen und gemeinsam Fragen über das ganze Parteileben behandeln.

Der letzte „Tag des Partelsekretärs“ verlief in Form einer wissenschaftlich-praktischen Konferenz. In der Tagungsordnung der Parteiversammlung — das höchste Organ der Parteiorganisation, eine Schule zur Erziehung der Kommunisten“, zu der der Sekretär des Rayonpartei-

mites N. A. Wetschukow referierte.

Interessant verliefen die Debatten zum Referat. Der Sekretär des Parteikomitees des Sowchose „Semipalinsk“ G. W. Wetrow sprach darüber, wie sie die Parteiversammlung vorbereiten und praktisch durchführen. A. I. Kompanejew, Sekretär des Parteikomitees des Kolchose „Karl Marx“ sprach über seine Reden der Auswahl von Fragen für die Tagesordnung. Andere sprachen über die Kritik und Selbstkritik in der Parteiversammlung als Mittel zur Lösung der Mängel in der Parteiarbeit.

G. MOHLBERGER, Gebiets Semipalinsk

witsch befahl mir die Haube des Motorblocks anzuschrauben. Mir schien das eine leichte Sache zu sein und schon nach einer halben Stunde war ich damit fertig. Dann aber, als man den Motor prüfte, trieb er Wasser unter dem Deckel durch. Rudolf Alexandrowitsch seufzte tief und sagte: „Diese Sünde nehme ich auf mich. Merke dir aber — Arbeiterere ist kein abstrakter Begriff.“

Ich erinnere mich am ersten Sonntag lud ich meine Kollegen ein, die mir zuerkannte vierte Lohnstufe zu „begleichen“. Die Motoristen waren einverstanden, Rudolf Alexandrowitsch aber nicht. „Arbeiten, Grische, kannst du, aber dein Leben kannst du nicht einrichten. In der Bierstube kannst du dieses Wissen nicht kaufen.“

An diesem Tag ging ich zum erstenmal nach der Lohnauszahlung an der Bierstube vorbei. Und das erstmalig im Leben überwiegt ich meiner Mutter Geld ins Dorf. Ich war oft zu Hause bei Rudolf Alexandrowitsch. Wir sprachen über das Ziel im Leben und das Studium. Im Herbst trat ich in die Abendschule ein. Im Frühling gratulierte mir Kindop zum erfolgreichen Examen. Bald traf ich in den Kraftwagenbetrieb die ersten neuen Autos „Tatra“ aus der Tschechoslowakei ein. Für die Reparatur dieser Autos war ein Spezialist nötig. Eine Brigade von elf Menschen mit Kindop an der Spitze wurde gebildet. Rudolf Alexandrowitsch trat mit den Mechanikern an eine Tafel und zeichnete mit Kreide. „Und wenn wir das so machen? Wir machten es so. Später sprach uns die Leitung eine Belobigung aus, prämierte uns.“

Als ich das Lehrjahr des Technikums beendet hatte, fuhr ich zu meinen Verwandten ins Dorf, erzählte der Mutter von meinem Brigadier, dem Kommunisten Kindop. Da sagte die Mutter: „Du willst wahrscheinlich auch Parteimitglied werden?“

Als ich vom Urlaub zurückgekehrt war, bat ich Rudolf Alexandrowitsch um eine Empfehlung.

Ein Jahr später erhielt ich mein Parteibüchlein. Ich war noch an der Alma-Ataer Polytechnischen Fachschule im Diplomalpartei-Verwaltungsausschuss, ehrenamtliche Arbeit, und das Studium — all das gab meinem Leben einen neuen Sinn.

„500 junge Facharbeiter gesucht“

Diese Zellen könnten einem Zelungsinsel entnommen sein, jedoch es ist mehr, was die Fäden der Volkswirtschaft sind mit ihrem Mitte April 1972 veröffentlichten Aufruf erreichen wollten.

Die Werften in Rostock und Wismar, zu den leistungsfähigen Werften in der DDR gehörend, hat langfristige Verträge mit der UdSSR. Mehr als 90 Prozent der dort auf Kiel gelegten Fisch- und Fangschiffe sind für ausländische Kunden bestimmt. Die Werftarbeiter benötigen jetzt kräftige Hilfe für die termin- und qualitätsgerechte Erfüllung ihres Exportprogramms in der Sowjetunion und sie wandten sich an die Jugend.

Der Schiffbau gehört zu den Industriezweigen, der entscheidend von einer leistungsfähigen Vorkauf-Industrie abhängig ist. Nachdem in den letzten Jahren die Zulieferindustrie der DDR ein mit Tempo aller Finalproduzenten Schritt halten konnte, weist die Statistik 1971 für die Finalproduzenten einen Produktionszuwachs von 5,6 Prozent aus, während im gleichen Zeitraum die Zulieferer ihr Aufkommen um 6,8 Prozent steigern konnten.

Dieser Zuwachs versetzt auch den Schiffbau der DDR in die Lage, seine Produktion zu vergrößern. Junge Facharbeiter, Schweißer, Rohrlieger und Tischler haben auf den Werften der DDR gute Berufschancen. Der Absatz ist auf Jahre hinaus gesichert.

J. KUBSON



## Für künftige Offiziere

In Garlow funktioniert eine Universität für künftige Offiziere. Die Beschäftigten derselben besuchen viele Oberschüler der Stalinschulen.

Erfahrene Pädagogen der Schulen und der Lehrerschule unterrichten in den Fächern der Eintragsprüfungen in Mittel- und Militärschulen. Der zweite Teil des Programms macht die Hörer mit der Geschichte der sowjetischen Streitkräfte bekannt. Die Jungen hören auch einen Zyklus von Vorlesungen zu gesellschaftlich-politischen und militär-technischen Fragen, erfahren viel Interessantes aus dem Leben der Sowjetarmee.

Die Abgänger der Universität werden Fachschüler der Sowjetarmee beziehen.

(KastAG)

## Meinem Menschen mit dem Parteibuch

### älteren Freund...

Man sagt, der Mensch sei selbst der Schied seines Glücks. Das mag ja so sein, aber in meinem gegenwärtigen Leben verdränge ich vieles meinem Arbeitskollegen, dem Kommunisten Rudolf Alexandrowitsch Kindop.

Der Krieg raffte mir früh den Vater weg. Damals arbeitete meine Mutter viel und konnte mich nicht ständig beaufsichtigen. Mit zwölf Jahren gab ich das Lernen auf, mit 16 Jahren arbeitete ich an einer Baustelle und waltete mit meinem Lohn nach eigenem Gutdünken. Mein Taschengeld gab mir einen Vorrang vor meinen Allergenenossen. Ich füllte die Flasche mit Wein früh an Alkoholgetränke. Jetzt schäme ich mich bei der Erinnerung, damals aber wiederholt ich hartnäckig: „Ich trinke für mein Geld, und nicht für fremdes.“

Nach einem fälligen Saufgelage in einem Restaurant begann ich mit meinem Kumpan einen Ringkampf an der Bushaltestelle. Kraft hatten wir viel, Verstand — wenig. Wir zertrampelten einen Rasen, warfen eine Telefonzelle um. Natürlich kam ein Millionär, war aber verprügelt hin.

Zwei Jahre verbrachte ich in einem Straflager. Nach der Entlassung begann ich als Motorist-Kraftwagenbetrieb. Schon am ersten Tag fiel es mir leicht, die Halle. Und sofort kam mir der Gedanke: abhauen. Unser Brigadier, er ist auch mein Lehrer, Rudolf Alexandrowitsch, bemerkte meine Verlegenheit, legte die Hand auf meine Schulter und sagte: „Ein beliebiger Betrieb liebt die Feiglinge nicht.“

An jenem Tag mühten wir dringend zwei Dieselmotoren reparieren. Rudolf Alexandrowitsch befahl mir die Haube des Motorblocks anzuschrauben.

## Verantwortungsvoller Beru

Der Komsomolze Woldemar Zimmermann kam 1969 sofort nach Beendigung des Troizker Technikums der Zivilflotten in den Zelinograd Flughafen. Er begann, wie alle jungen Techniker-Mechaniker, mit der Betreuung des Flugzeug AN-2.

Nicht alles klappte gleich von Anfang an. Die Brigade, die für Flugtechnik gewannen Oberhand. Er beobachtete die Arbeit der erfahrenen Spezialisten, wandte sich an sie um Rat, meisierte Fertigkeiten. Er übernahm jedes Körnchen Erfahrung seiner älteren Kollegen. Die Brigade, die der Woldemar gehört, hat zur Frühjahrs- und Sommernavigation die Turbopropeller AN-24 ausgezeichnet vorbereitet. Dazu hat auch der junge Techniker-Mechaniker Woldemar Zimmermann beigetragen. In der Brigade ist die Arbeit so organisiert, daß jedes Brigademitglied versteht, daß es in seiner Arbeit keine Kleinigkeiten gibt, daß von der Qualität der von ihm geleisteten Arbeit die Gefährlichkeit der Flüge abhängig ist und die Planerfüllung.

Schon zwei Jahre ist Woldemar Mitglied des Gewerkschaftskomitees. Für gewissenhafte Arbeit und aktive gesellschaftliche Tätigkeit erntete Woldemar Zimmermann schon oft Danksgewinne, wurde einige Male prämiert.

W. PJATKIN

## Kontrollieren, aber auch helfen

Das Rayonpartei-Komitee und die Grundparteiorganisationen interessieren sich ständig für den Verlauf des Unterrichts, sie helfen den Propagandisten, ihn auf einem hohen ideologisch-theoretischen Niveau zu führen. In den meisten Organisationen verließ das Lehrjahr organisiert, mit großem Nutzen für die Zuhörer. In bedeutendem Maße bewirkt das die richtige Auswahl der Propagandisten. Ist doch der Propagandist die Zentralfigur in der politischen Bildung. Die Leiter der Schulen und Seminare sind theoretisch beschlagene, qualifizierte Spezialisten verschiedener Zweige der Volkswirtschaft, die große Erfahrungen in der Propagandistentätigkeit.

In diesem Jahr hatte das Rayonpartei-Komitee zum erstenmal ein Büro für die Koordinierung der Arbeit der methodologischen Seminare organisiert. Mitglieder des Büros waren der Vizeprä-

sent der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR, Held der sozialistischen Arbeit, Thoma Sokolski, der Direktor des Instituts für Philosophie und Rechtswissenschaften der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR, Doktor der philosophischen Wissenschaften, T. Shangilidin, und andere. Das Büro kontrollierte die Arbeit der Seminare, verallgemeinerte die Erfahrungen, ergründete die Aktualität der Thematik. Außerdem bestimmte das Büro die Thematik der gemeinsamen wissenschaftlichen Konferenzen der fachverwandten Institute. Auf diese Weise wurde z. B. das Thema „Die Rolle der Wissenschaft in der Entwicklung der Wissenschaft unserer Republik“ von den meisten Zuhörern der methodologischen Seminare behandelt.

Im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit des ökonomischen Studiums der Kader standen Fragen über die Erhöhung der Effektivität der Produktion, die wissenschaftliche Arbeitsorganisation, über die wissenschaftlich-technische Revolution und ihre sozialen Folgen. Auf diese Themen wurden die ökonomische Wissen durch Seminare, Lektorien für wissenschaftlich-technische Kenntnisse propagiert. Man führte ökonomische und wissenschaftlich-technische Konferenzen für die Mitarbeiter von Amtern und Rayonverwaltungen durch.

Im vergangenen Lehrjahr organisierte man für die Leiter der Schulen fünf Seminare und einige theoretische Konferenzen, wo man Erfahrungen austauschte. Über ihre Methoden in der Durchführung der Beschäftigten erläuterten die Propagandisten der Schulen für Grundlagen des Marxismus-Leninismus in der Zuckerrafinerie, W. M. Toratowa, der Leiter des theoretischen Seminars „Kasorgaswaj“, W. Tleugajlowa, und andere.

T. KULBAJEV, Rayonpartei-Komitees Alma-Ata



# Nach dem Gesetz der Brüderlichkeit

Der jüngste Betrieb in Aktjubinsk ist die Zuckerwarenfabrik, die erst vor anderthalb Jahren ihre ersten Erzeugnisse lieferte. In dieser Zeit hat sie die Belegschaft der Produktion von 79 Arbeitern auf 200000 Arbeiter vergrößert. Die neue technologische Linie 850 zur Herstellung von Schokoladenkonfekten „Asorti“ in Betrieb genommen. Die Ausrüstung für diese Linie traf aus der DDR ein.

Die Fabrik wuchs am Stadtrand in der Steppe empor. Alles ist hier neu, alles beginnt erst. Schon an der Kontrollbohle riecht es nach frischer Farbe. Vor dem Fabrikgebäude werden die Fußsteige asphaltiert.

Der Sekretär der Parteiorganisation, Valentina Fedostewa, erläutert: „Wir erschließen immer neue Kapazitäten. Zum Jahresende werden wir Erzeugnisse von 120 Bezeichnungen produzieren.“

Die Aktjubinsker produzieren Karamellen mit Schokolade, Nuss und Honigfüllung — „Karukum“, „Bärchen im Norden“ („Milchke na sewera“) und andere.

Seit Inbetriebnahme der Fabrik wurden Erzeugnisse für 14 Millionen Rubel geliefert, und allein in 6 Monaten 1972 stellte man Erzeugnisse für über 8 Millionen Rubel her. Das spricht davon, daß der Betrieb aufblüht.

Die Süßwarenproduktion ist für Aktjubinsk ein ganz neues Feld. Deshalb kamen viele Betriebe Kasachstans und der anderen Bruderrepubliken zu Hilfe. Die Fachleute wurden in Alma-Ata, Karaganda, Moskau, Lwow und anderen Städten herangebildet. Dadurch kennzeichnen sich eben unsere sozialistischen Betriebe, daß sie einander nach dem Gesetz der Brüderlichkeit Verbundenheit Hilfe erweisen.

„Und nun sind wir in der Halle, die diesen von das neue technologische Fließband 850 montiert ist. Langsam bewegt sich das Fließband mit den Formen. Die Schokoladenmasse wird an einem Kessel per Rohrleitung in ein spezielles Reservoir befördert, aus dem sie in genauen Portionen in die kleinen Formen gespritzt wird. Am anderen Ende des Fließbands sitzen Mädchen, die die fertige Produktion in Schächeln verpacken.“

Am Kessel sehen wir Mädchen, die Wirtinnen dieser „süßen Küche“, Brigadier Jewdoka Stiwba, Lubow Ujanowa, Tamara Moser, Jewdoka kam vor kurzem aus Lwow, wo sie ihre Probezeit in der Süßwarenfabrik durchmachte.

„Dort funktioniert schon ein solches Fließband“, erzählt Jewdoka: „In einer Schicht liefert sie 5 Tonnen Erzeugnisse. Unsere Leistungen sind einstuftig beschleunigt.“

Na, auch die Aktjubinsker werden noch weitere Erfolge erzielen, aber erst später, wenn die ganze Ausrüstung eingefahren ist.

Die Biskuitfabrik — hier funktionieren Waffelöfen, aber nebenan montiert man noch die Ausrüstung für das Waffel Fließband. Deshalb ist der Helfende Pjotr Chodus etwas verlegen.

Man stellt uns die Komsomolkin Galina Zintschuk vor, die aus Belorussland gekommen ist. Um den Aktjubinsker zu helfen. Nebenbei, E. WARKENTIN



GEBIET TSCHEMKENT. Auf den Feldern Südkasachstans hat die Ernteerbringung des zweiten Jahres des Planjahres begonnen. Die Mechanisatoren des Karl-Marx-Sowchofs im Rayon Sarjagatsch schneiden im Durchschnitt 13-15 Zentner je Hektar. Sie haben beschlossen, in 15 Tagen 6000 Hektar abzuernten. UNSER BILD: Gerstenmahd im Karl-Marx-Sowchof.

Foto: KasTAg

# Die Leuna-Werke — ein sozialistischer Großbetrieb

Die Chemieindustrie ist mit rund 320 000 Beschäftigten und einer Jahresproduktion von über 20 Milliarden Mark einer der wichtigsten strukturbestimmenden Industriezweige der Deutschen Demokratischen Republik. Seit Gründung der DDR im Jahre 1949 sind in die chemische Industrie etwa 30 Milliarden Mark investiert worden. Die bekanntesten Werke der Chemieindustrie — darunter die Leuna-Werke mit 31 000, die Buna-Werke mit 20 000, das Elektrochemische Kombinat Bitterfeld mit 15 000 und die Filmfabrik Wolfen (ORWO) mit 7 500 Beschäftigten — befinden sich in den Bezirken Halle, dem Chemiezentrum der DDR, in dem 40 Prozent aller chemischen Erzeugnisse des Landes produziert werden. Die Geschichte der Leuna-Werke, dem größten sozialistischen Betrieb der DDR, ist charakteristisch für viele Betriebe, die einmal unter der Konzernherrschaft standen.

Tradition, Leistung, Perspektive

In der Nähe Merseburgs, südlich der Bezirkshauptstadt Halle, ragen schlanke Schornsteine mit wehenden Rauchfahnen und silberglänzenden Rohrleitungen am Horizont auf. Hier, in den Leuna-Werken, „Walter Ulbricht“ schlägt heute das Herz der Chemieindustrie der DDR.

Die Facharbeiter, Techniker und Wissenschaftler der volkseigenen Leuna-Werke arbeiten nach dem Grundsatz: Tradition, Leistung, Perspektive. Unter Tradition verstehen die Werktätigen jedoch nicht die Vergangenheit des IG Farben-Konzerns, sondern die Klassenkämpfe der Leuna-Werke, die in die Geschichte der Arbeiterbewegung eingegangen sind.

Die Klassenkraft der Leuna-Werker vervielfachte sich, als es nach dem zweiten Weltkrieg galt, die Produktionsstätten wieder in Gang zu setzen. Mit vieler Mühe und großem Enthusiasmus besetzten die Leuna-Werker die schweren Kriegsschäden. Unter sowjetischer Leitung und mit sowjetischer Hilfe gelang es, einige Anlagen in kurzer Zeit wieder aufzubauen und neu zu errichten. Bereits im Juli 1945 wurden 136 Tonnen Benzin produziert.

Am 1. Januar 1954 gingen die Leuna-Werke, bis dahin eine sowjetische Aktiengesellschaft, voll in den Besitz des Volkes über. Das Produktionsvolumen betrug damals 459 Millionen Mark. Dank des unermüdelichen Fleißes der Werktätigen entwickelten sich die Leuna-Werke schon bald zu einem der leistungsfähigsten Chemiebetriebe Europas. 1961 erreichte das Produktionsvolumen erstmalig einen Wert von einer Milliarde Mark. Zu den über hundert chemischen Erzeugnissen kamen Spezialleime und Klebstoffe sowie Caprolactam (dem Ausgangsstoff für Damenstrümpfe und unterwärts aus Dederon), Polyamid, Formalin und andere hinzu.

an einem anderen Ofen sehen wir ganz junge Mädchen. „Wie auch in der ganzen Fabrik, arbeiten in der Halle vorterrschend Jugendliche“, sagt Pjotr Iwanowitsch.

Viele junge Fachleute sind aus anderen Unionsrepubliken hierher gekommen. Einige von ihnen waren am Bau der Fabrik beteiligt. Unter ihnen ist Swellana Petrowa, die Chefingenieurin am Bau war, jetzt ist sie Cheftelephonistin, Lilli Syskowa ist heute Leiter der Gütekontrolle.

In der Kaderabteilung ist es immer sehr lebhaft — hier kommen Menschen, die in der Fabrik arbeiten möchten.

Und dennoch mangelt es immer noch an Arbeitern. Deshalb wurde bei der örtlichen Berufsschule eine Abteilung zur Vorbereitung qualifizierter Arbeiter für die Süßwarenfabrik organisiert.

„Wir agieren allerorts: „Kommt zu uns, Arbeit gibt es in Fülle“, sagt der Sekretär der Parteiorganisation W. Fedostewa.

Das Kollektiv der Süßwarenfabrik ist noch jung. Aber es kann schon stolz darauf sein, daß seine Erzeugnisse sehr gefragt sind. Das von zeugen, die gemeinsam mit den Kaufleuten organisierten Verkaufsaussstellungen. Hohe Anerkennung fanden die Konfekte „Vogelmilch“ („Pitschje moloko“), „Asorti“ und viele andere.

Die Belegschaft der Fabrik wirkt eifrig und zielstrebig, um bis zum 50. Gründungstag die Produktionskapazitäten vollständig zu erschließen.

E. WARKENTIN

Im Kolchos „Kasachstanskaja prawda“, Rayon Schansemaj, fand ein Subjekt statt. 15 Lastwagen und 2 Traktoren „Kirozew“ brachten an die Lagerstelle 1500 Zentner gepreßtes Heu. Mit großem Enthusiasmus arbeiteten an diesem Tag die Schöffäre Alexander Neumirt, Wassili Andrejew u. a. Die Kolchosbauern haben sich verpflichtet, einen achtstündigen Futtermittelvorrat zu schaffen.

K. ECK, ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft“

Mit Enthusiasmus

# TATENDRANG

Am 16. Juni ging im Gebiet Norakasschastan der erste Regen nieder. Man sagte mir, daß er nicht ein Saatkübel ergibt, habe aber in den darauf folgenden Tagen zeigte sich Mutter Natur sehr milde, so daß ich schon Angst bekam, daß längere Zeit im Rayon Sergejewski steckenzubleiben. Die Landwege, die man hier und da passieren muß, waren unpassierbar.

Man kann sich leicht vorstellen, was ein guter Regen drei-vier Wochen nach der Frühjahrssaatung für den Landwirt bedeutet. Ich sah das auch diesmal, in den Rayons Lenin und Sergejewka. Die gewaltige Saatkübel füllte voll. Lebenskraft gedeiht stürmisch wachsen und den Landwirt in die beste Stimmung versetzen, denn es wachsen Futter und Brot, Milch und Butter, Fleisch und andere Lebensmittel. Aber jetzt geht es um die Heumad, um eine erste Stallhaltung großer Rinder und Schaffern.

Die Heumad ist jetzt in vollem Gange, es werden die natürlichen Heuschläge wie auch die Grassaalefelder abgeerntet. In den Sowchofen „Anassjewski“ und „Stupinski“, Rayon Sergejewka, war die ganze Maschinerie rechtzeitig einsatzbereit. Die besten Mechanisatoren setzten sich im „Anassjewski“ auf die Mahngregate. Solche wie Philipp Dizing, Alexander Moor, Peter Lujin und Iwan Degjarow bringen ihre Leistungen auf anderthalb Solts, wobei sie von den Saatkübeln 8-10 Zentner Slenkes pro Hektar ernten. Es ist bemerkenswert, daß der Saatkübel und die Luzerne eben nach dem ersten Regen stürmisch gewachsen sind. Hier verspricht man sich auch viel von den Saatkübeln, die in diesem Jahr auf großen Flächen angebaut werden.

Sehr gut verläuft die Heumad im Sowchof „Stupinski“. Der Direktor A. Achmedbekow erzählt:

„Unsere Wirtschaft verfügt nur über geringe natürliche Heuschläge, deswegen entwickeln wir

einem guten Mechanisator, der in der Abteilung des Sowchofs gibt es Mechanisatoren, zu die das Kollektiv stolz ist. Die Mechanisatoren bilden bei der jetzigen Technik die Hauptstütze. Von ihnen hängt das Wesentliche der Arbeit ab, sie führen das große Wort.“

Die Frühlingsarbeit hat man in kurzer Frist abgeschlossen, jetzt ist die Heumad in vollem Gange. Die Futtermittel versprechen eine reiche Ernte.

# Eine Mechanisatordynastie

Hier gibt es Familien, die von Generation zu Generation den Mechanisatorberuf führen. Zu solchen gehört die Familie Müller. Das sorgfältige Verhalten zur Technik geht hier von einer Generation zur anderen. Als erster Mechanisator war in dieser Familie Adam Müller tätig. Die Liebe zum Boden und zu den Maschinen überlagert seinem Sohn Adam. Denselben Weg schlugen auch seine Enkelkinder Karl und Ernst ein. Der Mittlere von den drei Generationen — Adam Müller sagte:

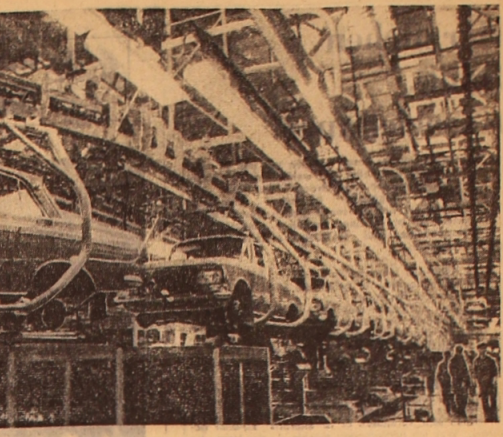
„Die Liebe zum Beruf eines Ackerbauers habe ich vom Vater übernommen. Er hat uns ständig eingeleitet, daß der Acker den Menschen ernährt. Nur muß man den Acker immer gut bearbeiten und die Aussaat sorgfältig betreuen. Aber auch die Technik verlangt eine gute Pflege.“

Als meine Söhne Karl und Ernst noch klein waren, bat sie mich oft, ich sollte sie mit mir auf Feld nehmen. Sie interessieren sich für alles, waren bereit, mir zu helfen. Mit der Zeit bekamen sie selber schon einige Fertigkeiten im Ackerbau und im Umgang mit den Maschinen. Als sie die Schule absolviert hatten und den Wunsch äußerten, den Beruf eines Traktoristen zu erlernen, war ich mit ihrer Berufswahl sehr zufrieden.

Gegenwärtig arbeiten sie schon selbständig, obwar ich ihnen ab und zu mit Rat und Tat beistehen muß.

Die Jungens sind geschickt in der Arbeit, begreifen alles schnell und sind mir schon in manchen Fragen überlegen. Ich als Vater bin sehr zufrieden, daß meine Jungens die Familientradition bewahren.“

Johann DOMEYER (Panorama DDR)



MOSKAU. Das Autowerk „Leninski komsomol“ hat seine Produktionskapazitäten vergrößert. Unlängst ist ein neuer automatisierter Montagekomplex angefahren. Die Projektkapazität der neuen Abteilung ermöglicht es, den Ausstoß von „Moskwitsch“-Wagen zu verdoppeln. UNSER BILD: Das Hauptfließband der neuen Montagehalle.

Foto: TASS

# Auf dem Wege des Fortschritts

Der Sowchof „Wilhelm Pieck“ gehört zu den besten Wirtschaften des Gebiets Karaganda. Für seine Arbeitserfolge wurde er mit Ehrenurkunden des Zentralkomitees der KP Kasachstans, des Ministerrates der Kasachischen SSR und des Gewerkschaftsrates der Kasachischen SSR ausgezeichnet.

Die Werktätigen des Sowchof haben auch in diesem Jahr in der Arbeit nicht nachgelassen. Sie sind bestrebt, die Ernte zu vergrößern, um den erhöhten Pflichten nachzukommen.

Die Mechanisatoren führen zu großen Fortschritten... Richard Lang ist Traktorist und Kombiführer. Er liebt die Maschinen und betreut sie mit großer Sorgfalt. Im Kollektiv schätzt man ihn als einen hochqualifizierten Fachmann. Richard Richardowitsch ist auch immer bereit, den anderen zu helfen. Inmitten seiner Arbeit ist er überfröhlich.

Nach dem Fall des 8. Planjahres wurde ihm für seine muster-gültige Arbeit der Orden des Roten Arbeitshähners verliehen. Im laufenden Jahr zeigte er bei der Frühlingsarbeit wiederum eine hohe Leistung bei guter Qualität seiner Arbeit. Er bestellte 700 Hektar gegenüber 370 last Plan.

Auch großer Arbeitsbeitrag hat ein der älteste Traktorist des Sowchofs Jakob Maurer aufzuweisen. Er liebt die Technik, ist strebsam und fleißig.

Man könnte viele ähnliche Beispiele anführen. In jeder Abteilung des Sowchofs gibt es Mechanisatoren, die das Kollektiv stolz ist. Die Mechanisatoren bilden bei der jetzigen Technik die Hauptstütze. Von ihnen hängt das Wesentliche der Arbeit ab, sie führen das große Wort.“

Die Frühlingsarbeit hat man in kurzer Frist abgeschlossen, jetzt ist die Heumad in vollem Gange. Die Futtermittel versprechen eine reiche Ernte.

Wir fragten den Sekretär des Partbüro vom Sowchof, Viktor Stenmetz, wie der sozialistische Wettbewerb im Sowchof organisiert sei. Er sagte:

„Die Bedingungen für den sozialistischen Wettbewerb wurden bei uns auf der allgemeinen Versammlung besprochen und angenommen. Es Wettbewerben bei uns die Abteilungen miteinander, dasselbe auch die Brigaden, Arbeitsgruppen und Arbeiter. Das Ergebnis im sozialistischen Wettbewerb wird jedes Jahresviertel überprüft und in den Brigadensammlungen veröffentlicht. Während der wichtigen Arbeitsperioden wird das Ergebnis alle 5 Tage überprüft und den Werktätigen bekanntgegeben. In den Abteilungen und Brigaden haben wir Wanderwimpel eingeführt, an den Schautafeln ist immer zu sehen, welche Brigade oder Abteilung den entsprechenden Platz im Wettbewerb eingenommen hat. Den Siegern im Wettbewerb werden gewöhnlich Prämien zugesprochen, die man ihnen auf den allgemeinen Versammlungen einhändigt.“

Der Wettbewerb wurde bei uns zu einem guten Anreiz in der Steigerung der Arbeitsproduktivität. Unser Sowchof steht mit dem Sowchof „Wostok“ im Wettbewerb. Die gegenseitigen Überprüfungen der Ergebnisse sind für uns alle von großem Nutzen. Es ist zuweilen schwer, die eigenen Mängel zu bemerken, aber die Mitbewerber sehen sie sofort. So z. B. veranstalteten wir eine Überprüfung der Bereitschaft zur Frühlingsaussaat. Dann besuchten wir uns gegenseitig, als die Saatflächen grün emporsieen. Ober das Ergebnis der Kontrolle berichteten wir dem Kollektiv, zeigten auf die positiven und negativen Seiten unserer Arbeit.“

Wir haben in diesem Beitrag nur einige Seiten des Dorflebens gezeit. Doch auch daraus sieht man, daß der Sowchof „Wilhelm Pieck“ die richtigen Wege des Fortschritts geht.

Rudolf HERB, Woldemar STAB, ehrenamtliche Korrespondenten der „Freundschaft“



# Herzlichen Dank, Kasachstan!

Auf Bitte unserer Leser wandlen wir uns an einige Teilnehmer und Leiter des weltberühmten Staatlichen Akademischen, des Orden des Roten Arbeiters tragenden Russischen Chors der UdSSR, der zur Zeit seiner großen Gastspielreise in Kasachstan ist. In einem Interview mit unserem Korrespondenten Paul RANGNAU erklären die Genossen folgendes:

**Klara KORKAM**, führende Solosängerin: Bin zum ersten Mal in Zelinograd. Mir gefällt die Stadt. Das reichliche Grün erfreut das Auge.

Mir haben auch sehr die Zelinograd Zuschauer gefallen. Sie wissen schöne Musik, um Liedern zu schätzen. Besonderen Anklang finden stets die russischen Volkslieder. Möchte allen Zelinogradern für den herzlichen Empfang noch einmal Besinn Dank sagen.

**Leonid STRELJZOW**, Verdienter Schauspieler der RSPSR: War schon einmal hier. Das war 1963. In den verstrichenen neun Jahren hat sich die Stadt und ganz Kasachstan sehr verändert. Es ist allerorts schöner geworden. Was ich hervorheben möchte, das Herz der Verehrer der schönen Muse — des Liedes, und ganz besonders des russischen Volksliedes, ist größer geworden. Wir konnten uns überzeugen, daß auch die Weise, wie unser schöpferisches Kollektiv die Lieder vorträgt, mit bewußtem Verständnis und Genauigkeit aufgenommen wurde. In diesen Jahren war unser Kollektiv in Italien, wo wir in Mailand in der weltberühmten Scala auftraten. Das dankerfüllte Publikum nahm uns mit stürmischer Begeisterung auf, das halbe Programm mußte wiederholt werden. Weiter waren wir in mehreren Ländern Europas, darunter in der DDR, in Westberlin, in Japan. Überall brachte man unserer Kunst Verständnis und Bewunderung entgegen.

Es freut uns sehr, daß die hohe Kunst unseres schöpferischen Kollektivs unter der Leitung des Gründers des Chors, des Helden der sozialistischen Arbeit, des Professors Alexander Wassiljewitsch Sweschnikow, sich immer mehr den Weg zu den Herzen der Menschen bahnt. Wir sind stolz auf die hohe Anerkennung unserer Kunst von Seiten unserer kommunistischen Partei und Regierung, die uns zum 25. Jahrestag des Bestehens unseres Chors den Orden des Roten Arbeiters verliehen haben. Allerorts in Kasachstan — Dschanbulin, Alma-Ata, Semipalatsk, Pawlodar und Zelinograd — wurden wir sehr warm empfangen. Wir trafen im Kolchos „30 let Kasachstana“ auf und sind bis jetzt tief beeindruckt von den Menschen, des wunderbaren Kolchos. Noch einmal durch die „Freundschaft“ allen unseren herzlichsten Dank!

**Stanislav KALININ**, Chorleiter: Im Jubiläumsjahr lösen wir eine große Aufgabe — in allen Unionsrepubliken unsere Kunst zu zeigen. Unlängst waren wir in der Moldauischen SSR. Nach den Gastspielen in Kasachstan sind die Baltischen Republiken an der Reihe. Wir arbeiten an dem großen Konzertprogramm zum 50. Gründungstag der UdSSR, in das die besten Chorwerke aller Republiken eingehen. Eines davon wird das sehr interessante kasachische Werk „Karalorgai“ in der Bearbeitung von Brusilowski sein. Eine große Hilfe leistet unseren Solisten die Gattin des Leiters, der Chors Oksana Semjonowna, Professor am Konservatorium. Sie wohnt jeder Beschäftigung bei.

**Vitali TUSSEW**, Chorleiter: Zum Schluß möchte ich im Namen unserer sehr geehrten Leiter Alexander Wassiljewitsch Sweschnikow und des ganzen Kollektivs allen Kasachstanern Zuschauern, allen Lesern der „Freundschaft“ unseren tiefempfundenen Dank aussprechen und alles Beste wünschen.

## Musikalische Ausbildung in der UdSSR

Rund 20 Absolventen des Moskauer Konservatoriums, die unlängst ihr Diplom erhalten wurden, sind schon in ihrer Studienzeit Preisträger internationaler Wettbewerbe. Unter ihnen befinden sich die Pianisten Natallja Gawrilowna und Arkadi Sewidow und die Violinistinnen Olga Wikomirska und Wladimir Iwanow.

Diese große Musikhochschule der Sowjetunion steht hoch im Ansehen. Und es nimt nicht wunder, daß hier junge Musiker aus nahezu 20 Ländern studieren.

Unter den diesjährigen Absolventen des Konservatoriums befinden sich über 150 Komponisten, Musiktheoretiker, Dirigenten, Chorleiter und Interpreten. Der erste Abgang vor 103 Jahren zählte nur drei Absolventen.

Das Moskauer Konservatorium war 1866 auf Initiative des Pianisten und Musikpädagogen Nikolai Rubinstein gegründet worden. Zu verschiedenen Zeiten waren ihm Tschakowski, Tanejew, Ippolitow-Iwanow, Njelsun und andere hervorragende Komponisten und Musiker vor.

(TASS)



# IN EINHEITLICHER FAMILIE



Im Karl-Marx-Sowchos (Gebiet Orenburg) leben und arbeiten in einheitlicher Familie Russen, Ukrainer, Belorussen, Tataren, Kasachen, Baschkiren, Mordwiner, Tschuwaschen, Tadschiken, Armenier, Deutsche. Dank ihrer Arbeit und Fürsorge überleitet die Wirtschaft von Jahr zu Jahr die Pläne der Lieferung von Getreide, Wolle, Fleisch, Milch an den Staat. Der jährliche Gewinn der Wirtschaft nähert sich anderthalb Millionen Rubel.

Mit Getreide und technischen Kulturen werden hier 32 000 Hektar bestellt. In den letzten Jahren wurde der Sowchos zu einer großen Zuchtwirtschaft in der Zucht von Südaluraler Feinwollschafen.

Als der Sowchos gegründet wurde, verfügte die Wirtschaft nur über Holzleggen und Hakenflüge. Heute hat die Wirtschaft 105 Traktoren, darunter 7 mächtige „Kirowet“, andere landwirtschaftliche Technik.

**UNSERE BILDER:** 1. Der Chor des Karl-Marx-Sowchos. Menschen verschiedener Nationalitäten arbeiten gemeinsam und erheben sich gemeinsam zum 50. Gründungstag der UdSSR. Das Latenkunstkollektiv im Programm „Freundschaft der Völker“ vorbereitet.

2. Der Direktor des Karl-Marx-Sowchos, Ukrainer, P. F. Klimentow (links) und der Zootechniker-Selektionär, der Kasache S. S. Salpanow prüfen die Qualität der Wolle im Laboratorium der Wirtschaft. Im vorigen Jahr verkaufte



die Wirtschaft 1 300 Zentner Wolle bei einem Plan von 999 Zentner. Von der Schafrucht wurden 700 000 Rubel Gewinn erzielt.

Fotos: TASS

## Hinter den Kulissen der Schach-WM

**REYKJAVIK**, (TASS). Die Umstände der Ankunft des amerikanischen Großmeisters in der Hauptstadt Islands rufen, gelinde gesagt, Befremden hervor. Damit nicht genug, daß er sich unentschiedigt zum Turnier um die Weltmeisterschaft verspätet hat. Seine Ankunft erinnerte an Fragmente aus einem Kriminalfilm. Er stürzte die Gangway hinunter und stieg schnell in einen auf ihn wartenden Wagen. Die Polizisten verdrängten die Journalisten und hinderten sie daran, den Präsidenten zumindest eine Frage zu stellen. In Begleitung von Polizeialtuos verschwand Fischer in Richtung unbekannt. Dem Vernehmen nach soll er in einem Privathaus von Reykjavik Quartier bezogen haben.

Sein weiteres Verhalten weitete mit seiner extravagantem Ankniff. Er hätte zumindest den Veranstaltern des Turniers, den führenden Vertretern der internationalen Schachföderation und schließlich seinem Rivale, dem Weltmeister — einen Höflichkeitstribut abgeben können. Selbst zur Auslösung erschien entgegen der Tradition ein Vertreter von ihm.

In journalistischen Kreisen von Reykjavik verläutet, daß die Schirmherren Fischers, die keineswegs die Interessen des Schachspiels verfolgen, eine recht „originelle“ Spiel-Taktik im WM-Turnier entwickelt haben. Sie machten es mit einem großen Rechenzentrum in den USA ab, ihm jeden Zug der Partie, sobald dieser gemacht worden ist, zuzuleiten, wonach die berechneten Varianten der Fortsetzung sofort nach Reykjavik gefunkt werden. Es wäre angebracht daran zu erinnern, daß sich eine amerikanische Gesellschaft das alleinige Anrecht auf die vorrangige Übersetzung jedes Zuges erworben hat, was einen Präzedenzfall darstellt. Es verläutet ferner, daß diese Gesellschaft speziell für diesen Zweck eingerichtet worden sei.

Die Machenschaften Fischers und seiner Schirmherren zeigen, daß ihnen die Interessen des Schachspiels fremd sind und daß sie keineswegs sportliche Ziele verfolgen. Die von ihnen aufgezogene Agritarge und ihre Profitgier bringen die Idee eines fairen Sportkampfes ins Mißkredit.

Das muß jeder wissen

## Über Leistungsnormen

„Auf unserem Betrieb hat man neue Leistungsnormen eingeführt. Die Mitarbeiter waren vorher darüber nicht unterrichtet worden, und da gibt es in meiner Schicht jetzt solche, die mir böses Blut machen“, erzählte Johann Schmidt abends seiner Frau.

„Darf man das denn so ohne weiteres tun?“, fragte Frau Maria.

„Ohne Grund ist es ja nicht geschehen. Da gibt es Berechnungen, Analysen und Erwägungen genug“, entgegnete Johann. „Aber ich werde mir trotzdem bei Georg Müller Rat holen.“

Der Nachbar saß im Sessel und zog genußvoll an seiner Zigarette. Gewöhnlich werden die geltenden Leistungsnormen, Zeit- und Bedienungsnormen vervollkommen nach Einbringung technischer, wirtschaftlicher und organisatorischer Maßnahmen, die die Arbeitsproduktivität einzelner Aggregate, auf Arbeitsplätzen und in Operationen erhöhen, oder die die allgemeine

Verbesserung der Fertigungsorganisation und die Arbeit im ganzen in der Halle (im Abschnitt) sichern.“

„Darf man ohne weiteres neue Normen einführen?“ auf diese Frage mußte Johann seinen Arbeitskollegen Antwort geben.

„Die Fristen und Ausmaße bei der Normenüberprüfung werden von der Betriebsleitung nach Vereinbarung mit dem Gewerkschaftskomitee bestimmt. Außerdem werden aus Verrechnung eingeführte Normen verbessert.“

Da muß betont werden, daß die Vervollkommen der veralteten und falschen Normen sorgfältig von der Administration und Gewerkschaft im Beisein des ehrenamtlichen Büros für Arbeitsnormierung und der daran interessierten Arbeiter erfolgen werden. Dabei werden die neuen Normengrenzen, die Konsequenz ihrer Einbringung und ebenso die Maßnahmen praktischer Hilfe den Arbeitern für die schnellste Meisterung dieser Normen bestimmt. Die Möglichkeit wird nicht ausgeschlossen, die Qualität der entworfenen Normen

durch Methoden der technischen Normierung oder durch Vergleichen mit den bestehenden Normen auf gleichartigen Arbeiten nachzuprüfen.

Die Arbeiter, Ingenieur-technischen Mitarbeiter und Angestellten, für die die Normen festgesetzt sind, werden darüber nicht später als 2 Wochen vor ihrer Einbringung in Kenntnis gesetzt.

„Und wie wird die Berählung gemacht, wenn die neuen Normen mit Verletzung der bezeichneten Fristen bekanntgemacht wurden“, lautete Johanns letzte Frage.

„In diesem Fall werden die Rechnungen nach alten Normen gemacht — bis zum Tag der Bekanntgabe der neuen Normen“, Georg Müller klappte das Buch zu und griff nach seiner Zigarette.

„Ich danke Ihnen. Jetzt kann ich meinen Kollegen Bescheid und der Betriebsleitung meine Meinung sagen“, verabschiedete sich Schmidt.

Ed. HEINZ

## Großes Volksfest

**SOFIA**, (TASS). Die Gründung der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken ist das zweitwichtigste Ereignis nach der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution nicht nur für die Sowjetvölker, sondern auch für die Völker der ganzen Welt, vermerkt der Stellvertretende Vorsitzende des Nationalsozialistischen Vorkomitees Nikola Georgiew in dem Artikel, der in der Zeitung „Otschestweni Front“ veröffentlicht wurde.

Jedem bulgarischen Staatsbürger ist es klar, heißt es im Artikel, daß der Sieg der sozialistischen Revolution in Bulgarien und ihre Erfolge, im sozialistischen Aufbau hauptsächlich dank der Hilfe der Sowjetunion möglich wurden. Die Freundschaft, Zusamenarbeit und gegenseitige Hilfe mit der Sowjetunion — das ist die Grundlage der erfolgreichen Entwicklung Bulgariens, wird weiter im Artikel betont. Das vom X. Parteitag angenommene Programm der Bulgarischen Kommunistischen Partei eröffnet vor dem Land neue, reiche Perspektiven. Sie werden vor allem dank der weitgehenden ökonomischen und kulturellen Integration zwischen der UdSSR und der BVR verwirklicht. Deshalb ist der 50. Gründungstag der UdSSR nicht nur ein Fest der Sowjetvölker, sondern auch ein Fest des bulgarischen Volkes, ein Fest aller Völker, die für Frieden, Demokratie und Sozialismus kämpfen.

## In den Wunderländern

### ERRUNGENSCHAFTEN DER WISSENSCHAFTLER KUBAS

**HAVANNA**, (TASS). Die Gelehrten der Akademie der Wissenschaften Kubas, die in diesem Jahr den 10. Jahrestag ihrer Gründung begehen, führen eine große Arbeit auf dem Gebiet der tropischen Forschungen. Die Errungenschaften des Alexander-Humboldt-Instituts für tropische Forschungen der Akademie der Wissenschaften Kubas erhielten auf dem Gebiet der Ozeanologie, der Bodenkunde, des Pflanzenbaus gerechte Anerkennung im In- und Ausland.

Die Errungenschaften der kubanischen Wissenschaftler wurden auf der in Havanna stattgefundenen V. Konferenz der internationalen Gruppe zur Koordinierung ozeanologischer Forschungen im Bassin des Karibischen Meeres und den angrenzenden Rayons vermerkt, an welcher Fachleute aus vielen Ländern der Welt, sowie Vertreter der Organisation für Ernährung und Landwirtschaft (FAO) und der UNESCO beteiligt waren.

## Überplanmäßige Kohle

**PRAG**, (TASS). Die tschechoslowakischen Bergleute erzielten im ersten Halbjahr große Arbeitserfolge. Das Kollektiv des nord-tschechischen Kohlenbeckens — des größten in der Republik — übertraf in den ersten sechs Monaten des Jahres etwa 30 Millionen Tonnen Brennstoff und überfüllte damit die Planvorgabe um 416 000 Tonnen. Das bewirkte das große Ausmaß des sozialistischen Wettbewerbs. Über 600 Brigaden des Kohlenbeckens weiteten um die beste Arbeitsleistung, um die Verkürzung der Standzeit der Mechanismen.

Die Bergleute des Sokolover Kohlenbeckens lieferten im Halbjahr über 125 000 Tonnen überplanmäßiger Kohle.

## NEUE SCHIFFE POLENS

**WARSAU**, (TASS). Volkspolen wird in den Jahren 1971—1975 ihrem Ruf einer Seemacht noch mehr entsprechen. In dieser Zeitpläne wird sich der Schiffraum der auf den Werften von Szczecin, Gdansk und Gdynia gebauten Fahrzeuge verdoppeln. Es ist vorgesehen, 420 Schiffe mit einer Wasserverdrängung von insgesamt 3 700 000 Tonnen zu bauen. Für die Entwicklung der Schiffbauindustrie sind in

diesem Planjahr fünf über 7 Milliarden Zloty, also mehr als in den letzten 20 Jahren, beigesteuert. Der Schiffraum der Handelsmarine der Volksrepublik Polen wird 1975 3 500 000 Tonnen betragen. Viel Aufmerksamkeit wird der Modernisierung der Häfen, besonders dem Bau eines neuen Riesenhafens in Gdansk, geschenkt.

## Kampf um die Reisernte

**HANOI**, (TASS). Auf den Feldern der Demokratischen Republik Vietnam ist die heiße Erntezeit in vollem Gange — die erste Reisernte dieses Jahres ist herangeritten. Für die vietnamesischen Werktätigen ist dies eine besondere Ernte — kaum hatten sich die ersten Ähren gezeigt, als die amerikani-

sche Luftwaffe mit einer neuen Etappe erbitterter Bombenangriffe auf das Territorium Nordvietnams begann. Besonders massiert waren die Schläge gegen die Provinzen Nghean, Hatich und Quangbinh, die im Süden der DRV gelegen sind. Die Bauern mußten Tag und Nacht auf den Feldern arbeiten,

um Bombenrichter zuzuschütten, Deiche und andere Irrigationsanlagen wieder aufzubauen. Aber die schwere Arbeit der Bauern macht sich reichlich bezahlt.

Nach vorläufigen Berechnungen wird diese Erntungs-Sommerernte in der Provinz Nghean den Ackerbauern einige zehntausend Tonnen Reis mehr als im vorigen Jahr einbringen. Im Rayon Quangbinh betrug bis 35 Zentner je Hektar eingebracht worden, was den Stand des vorigen Jahres um 7 Zentner übersteigt.

## FESTIVAL „WARNAER SOMMER“

**SOFIA**, (TASS). Das internationale Musikfestival „Warnaer Sommer“ wurde am 1. Juli in Warna eröffnet. In diesem Jahr ist diese Veranstaltung dem 90. Geburtstag von Georg Dimitroff gewidmet.

Der Höhepunkt des Festivals wird der traditionelle internationale

Wettbewerb der jungen Ballettler sein, der zum sechsten Mal durchgeführt wird. Ihre Teilnahme an dem Wettbewerb haben bereits 86 Vertreter dieser Kunst aus 21 Ländern angemeldet. Der internationalen Jury gehören die Volkskünstlerin der UdSSR Galina Ulanowa, die bekannte kubanische Ballettzerin Alicia Alonso und andere prominente Ballettzer an.

An dem Festival beteiligen sich eine Ballettruppe des Budapest Opern- und Balletthauses, eine Gruppe von Opernsängern aus der italienischen Stadt Bologna, das Streichorchester des Staatlichen Konservatoriums von Odessa.

Die Mongolei unserer Tage ist ein Land mit durchgängiger Lesee- und Schreibkündigkeit. Der Staat bewilligt zu Zwecken der Volksbildung kolossale Mittel. An den 500 allgemeinbildenden Schulen der Republik lernen etwa 23 000 Schüler.

**UNSER BILD:** Chemiestunde in einer Schule.

Foto: TASS

REDAKTIONS-KOLLEGIUM

**UNSERE ANSCHRIFT:**

Казахская ССР  
473027 г. Целиноград, Дом Советов  
7-й этаж «Фройндшафт»

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag

Redaktionsschluß 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit)

«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414

**TELEFONE**

Chelredakteur — 2-19-09, stellv. Chelr. — 2-17-07, verantwortlicher Sekretär — 2-79-84, Abteilungen: Propaganda, Partei- und politische Massenarbeit — 2-16-51, Wirtschaft — 2-18-23, Kultur — 2-74-26, Literatur und Kunst — 2-18-71, Information — 2-78-50, Leserbriefe — 2-77-11, Buchhaltung — 2-56-45, Dienstredakteur — 2-06-49, Fernruf — 72.